

## Hölderlin, Friedrich: 9. (1826)

1 So will ich, ihr Himmlichen! denn euch danken  
2 und endlich  
3 Athmet aus leichter Brust, wieder des Sängers  
4 Gebet.  
5 Und wie, wenn ich mit ihr, auf sonniger Höhe  
6 mit ihr stand,  
7 Spricht belebend ein Gott innen im Tempel  
8 mich an.  
9 Leben will ich denn auch! schon grünt's! wie von  
10 heiliger Leier  
11 Ruft es von silbernen Bergen Appollons voran!  
12 Komm! es war wie ein Traum! Die blutenden  
13 Fittige sind ja  
14 Schon genesen, verjüngt leben die Hoffnungen all!  
15 Großes zu finden, ist viel, ist viel noch übrig, und  
16 wer so  
17 Liebe, gehet, er muß, gehet zu Göttern die  
18 Bahn.  
19 Und geleitet ihr uns, ihr Weihestunden! ihr ernsten,  
20 Jugendlichen! o bleibt, heilige Ahnungen, ihr,  
21 Fromme Bitten, und ihr, Begeisterungen, und  
22 all ihr  
23 Guten Genien, die gerne bei Liebenden sind,  
24 Bleibt so lange mit uns, bis wir mit gemeinsamem  
25 Boden,  
26 Dort, wo die Seligen all niederzukehren bereit,  
27 Dort, wo die Adler sind, die Gestirne, die Boten  
28 des Vaters,  
29 Dort, wo die Musen, woher Helden und Lie-  
30 bende sind,  
31 Dort uns, oder auch hier, auf thauender Insel  
32 begegnen,  
33 Wo die Unsriegen erst, blühend in Gärten gesellt,

34    Wo die Gesänge wahr, und länger die Frühlinge  
35    schön sind,  
36    Und von neuem ein Jahr unserer Sele beginnt!

(Textopus: 9.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4063>)